

Schweiz Tourismus

Fuldaer Zeitung

**Suchbegriff:** Schweiz i.Zshg.m. Tourismus

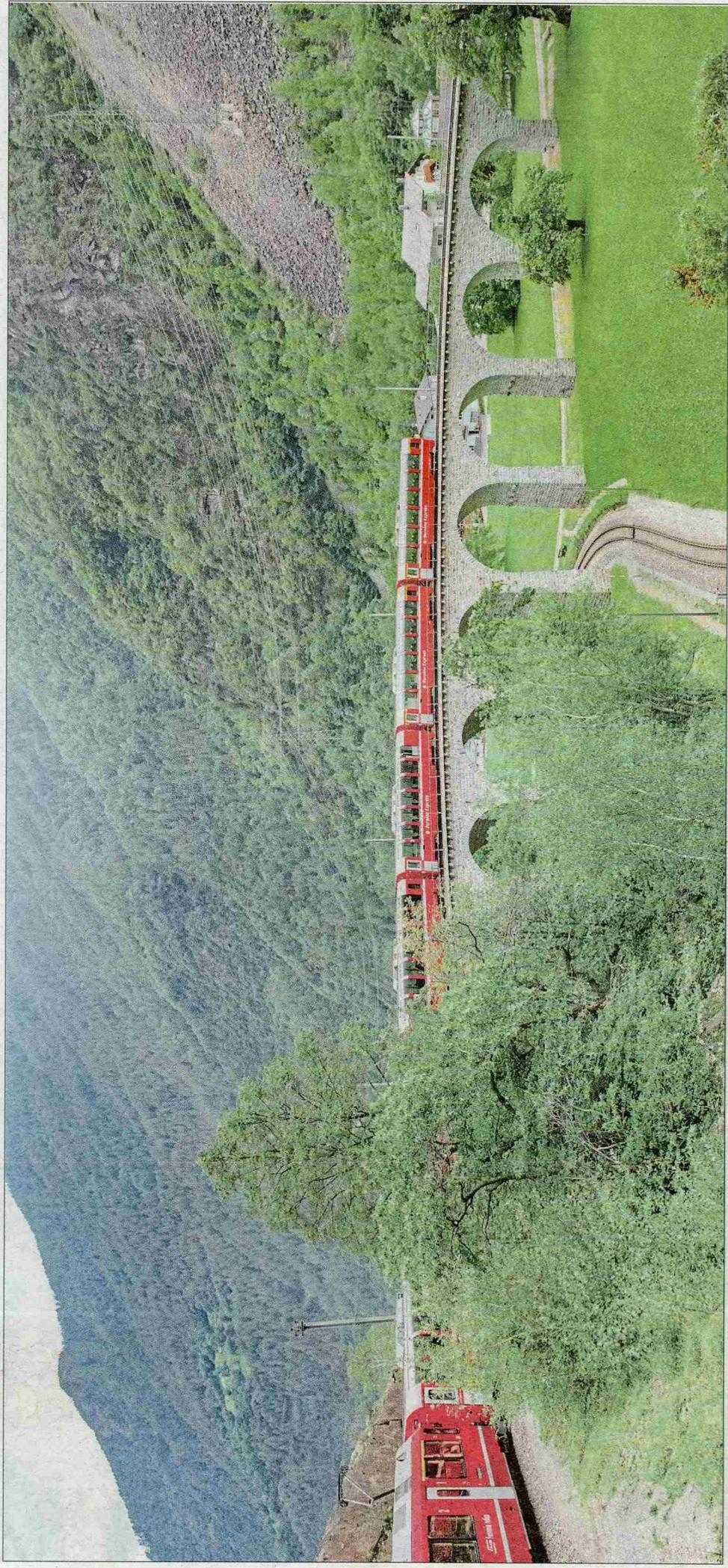
**Medium:** Fuldaer Zeitung

Verbreitete Auflage: 26.396 Reichweite: 57.543

Anzeigenäquivalenz: 10.705 €

Samstag, 18. April 2020  
Seite: Reise / ganze Seite  
Tageszeitung / täglich

75.635 - 3 - OS - TZ - 37798357 - ///; (L)



Das Kreisviadukt von Brusio im Valposchiavo ist das Prunkstück im Netz der Rätischen Bahn im Schweizer Kanton Graubünden, deren Albula/Bernina-Linie seit 2008 zum Unesco-Welt-erbe zählt.

Fotos: Walter Kreuzer

# Quietschend über die Berge

Mit der **Albula/Bernina-Linie** in den Bergen Graubündens unterwegs

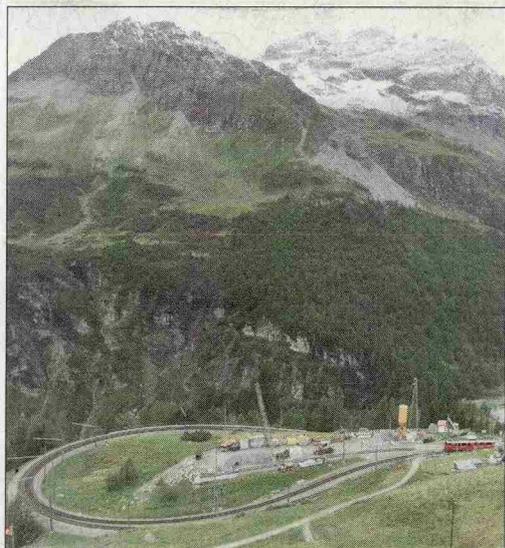
Von unserem  
Redaktionsmitglied  
**WALTER KREUZER**

## GRAUBÜNDEN

Wir wandern auf einem schmalen, stellenweise recht steilen Pfad, die Steine knirschen bei jedem Schritt unter unseren Füßen als sich mit quietschenden Rädern ein Zug nähert. Knallrote Waggons und Panoramafenster weisen ihn als Bernina Express aus. Er fährt auf einer der spektakulärsten Schienenstrecken der Welt.

Wir haben uns vorgenommen, ein außergewöhnliches Welterbe in den Schweizer Bergen zu erkunden – auf und in den Spuren der Rhätischen Bahn (RhB), die hier neben „normalen“ Regionalzügen den Bernina Express betreibt. Seitens der Unesco wurde die Albula/Bernina-Linie – neben der Semmeringbahn in Österreich und dem Darjeeling Himalayan Railway in Indien – als eine von nur drei Bahnstrecken weltweit mit diesem Titel geadelt.

Die RhB quert hier auf der



Die Alp Grüm in Graubünden

höchstgelegenen Strecke in Europa den Alpenkamm und verbindet so auf 122 Kilometern den Norden mit dem Süden des Kontinents. Die Fahrt von Chur führt durch sechs Täler und 55 Tunnel sowie über zwei Pässe und 196 Brücken vorbei an Dreitausendern und Gletschern zu den Palmen unten bei Tirano, das bereits in Italien liegt. Bekannte Orte wie Davos oder St. Moritz lassen wir links liegen. Stattdessen sind wir sowohl in Zügen als auch per pedes zwischen Pondresina, Bergün, Preda, Ospizio Bernina, Alp Grüm, Poschiavo und Brusio unterwegs – Stationen, deren Namen die Herzen aller Eisenbahnfans höherschlagen lassen. Aber auch, wer die faszinierende Berglandschaft auf Schusters Rappen genießen möchte, ist hier gut aufgehoben.

Die Streckenführung ist stellenweise ebenso verwirrend wie genial. Die Ingenieure mussten sich an der Schwelle zum 20. Jahrhundert etwas Außergewöhnliches einfallen lassen, damit die von den Zügen zu bewältigenden Steigungen von bis zu sieben Prozent eingehalten werden. Vom Start in Chur, der ältesten Stadt des Landes, geht es durch das Domleschg, das als die burgenreichste Gegend Europas gilt. Durch die finstere Schinschlucht und über das 85 Meter hohe Solisviadukt wird das wildromantische Albulatal erreicht. Von Weitem schon sehen wir nun mit dem kühn geschwungenen Landwasserviadukt das erste weltberühmte Wahrzeichen dieser Strecke, das mitten in eine Felswand hineinführt.

Dieses Bauwerk wollen wir uns näher ansehen und nehmen später in Bergün den Gegenzug zurück nach Filisur, das nur wenige Kilometer aber immerhin 500 Höhenmeter talabwärts liegt. Doch das in den Bergen schwer vorhersagbare Wetter macht uns einen Strich durch die Rechnung: Tief hängende Wolken und

## UNTERWEGS



Walter Kreuzer ist beeindruckt von der Bergwelt Graubündens und der Ingenieurskunst beim Bau der Rhätischen Bahn.

Regen laden nicht gerade dazu ein, die halbe Stunde auf dem Bahnerlebnisweg zum Aussichtspunkt anzugehen. Da sind wir zum Abendessen bei Migga Falett in Bergün viel besser aufgehoben. Sie bekocht regelmäßig Gäste mit traditioneller Landfrauenküche und erzählt nebenbei Geschichten aus dem Alltag in dem kleinen Bergdorf.

Von diesen hat ihr Mann Fredo am nächsten Morgen noch einige mehr auf Lager, als er uns die Geschichte der Gegend näherbringt. Wie konnte in einem abgelegenen kargen Bergtal ein solch stattliches Dorf entstehen? „Die Kleinbauern hier hatten die Bäuche nur halbvoll. Das hat ihnen Kraft gegeben, noch etwas anderes zu machen“, erzählt Fredo Falett. „Die Männer haben sich im Herbst in ganz Europa verteilt, wo sie einen guten Namen als Zuckerbäcker hatten. Einige sind reich geworden, zurückgekommen und das Geld ist in die Häuser geflossen.“ Zudem seien die Bündner Pässe begehrte Übergänge ins Engadin gewesen: „Da hat man immer Ware transportiert und die Bauern haben sich als Säumer etwas hinzuverdient.“

Das Wetter ist nicht viel besser geworden, weshalb wir das Wanderprogramm weiter straffen. Wir besteigen also den Zug hinauf nach Preda. Für die nur wenigen Kilometer

haben die Ingenieure einen Umweg eingeplant. Die Lok windet sich mit den Waggonen in Kehrtunnel spiralförmig nach oben. Das enge Tal ließ keine andere Lösung zu, um die 400 Höhenmeter zugtauglich zu überwinden. Die kurze Wanderung von Preda zum malerisch gelegenen Paluognasee nehmen wir trotz des leichten Regens in Angriff – auf diesen wenigen Kilometern merken wir hautnah, wie steil das Gelände ist und was beim Bau der Bahnstrecke geleistet wurde.

Die nächste Etappe – nun wieder mit der Rhätischen Bahn – gehört zu den landschaftlich reizvollsten der ganzen Strecke. Durch den knapp sechs Kilometer langen Albulatunnel erreichen wir das Engadin, passieren den 3751 Meter hohen Piz Monte-Ratsch und schließlich die Station Ospizio Bernina, den mit 2253 Meter höchsten Punkt der Bahnstrecke. Hier – und auch wenig später bei unserem Tagesziel Alp Grüm – empfängt uns Sonnenschein. Tage später auf der Rückfahrt, sollte sich das anders darstellen: Nun ist die Landschaft weiß und dichtes Schneetreiben versperrt die Aussicht.

Vorher steht aber noch ein Wandertag auf dem Programm. Vom Ospizio Bernina am Lago Bianco vorbei nach Alp Grüm und dann weiter

nach Cavaglia im Valpaschjavo, das zwar zur Schweiz gehört, wo aber italienisch gesprochen wird, legen wir etliche hundert Höhenmeter zurück – talwärts. Die Anstrengung wird belohnt durch die Ausblicke auf den Piz Palü und das Berninamassiv. Und immer wieder treffen wir auf Züge der Albula/Bernina-Linie, die mit quietschenden Rädern an uns vorbeirattern.

Diese Reise fand bereits vor der Coronakrise statt. Auch wenn Reisen gerade nicht möglich sind, möchten wir dennoch Reportagen veröffentlichen, die Lust auf die schönsten Wochen im Jahr machen. Denn es gibt eine Zeit nach Corona.



Grafik: Hiltrud Thöne

## GUT ZU WISSEN

**Anreise:** Mit dem Zug ist die Graubündner Hauptstadt Chur von Fulda aus über Basel in gut sieben Stunden erreichbar. Mit dem Auto über Ulm und Lichtenstein sind es etwa fünf Stunden Fahrzeit.

**Infos:** [graubuenden.ch](http://graubuenden.ch); [berguenfilisur.ch](http://berguenfilisur.ch); [swisstavolata.ch](http://swisstavolata.ch); [rhb.ch](http://rhb.ch); [alpgrum.com](http://alpgrum.com); [kurhausberguen.ch](http://kurhausberguen.ch); [swiss-historic-hotels.ch](http://swiss-historic-hotels.ch)

**Übernachtung:** Das Kurhaus Bergün ist ein imposantes Jugendstil-

haus aus dem Jahr 1906, das vor einigen Jahren behutsam restauriert wurde. Doppelzimmer mit Frühstück ab 180 Franken; E-Mail: [info@kurhausberguen.ch](mailto:info@kurhausberguen.ch);

Das Hotel Alp Grüm ist nur zu Fuß oder mit der Rhätischen Bahn zu erreichen. Es bietet einfache Zimmer mit einem grandiosen Ausblick auf die Berge. Doppelzimmer mit Frühstück ab 160 Euro; E-Mail: [alpgrum@daprimo.com](mailto:alpgrum@daprimo.com)